

“Denken in
Generationen”



Für eine bessere Lesbarkeit sprechen wir Männer und Frauen gleich an. Darum verstehen wir personenbezogene Hauptwörter geschlechtsneutral.

Schoellerbank Highlights 2013:

■ 180 Jahre Schoellerbank

■ Beste Privatbank im deutschsprachigen Raum

■ Verwaltetes Vermögen weiter gestiegen

■ Neue Höchstnote bei der Kundenzufriedenheit

Brief des Vorstandes	4
Schwerpunktthema	6
<hr/>	
Private Banking/Strategie und Ergebnisse	11
Die Bank im Überblick	12
Unsere Anlagestrategie: Investieren statt Spekulieren	15
Bankentest 2014: Schoellerbank ist Nr. 1	17
Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren	18
Die Vermögensverwaltung/ Entwicklung der Finanzmärkte 2013	20
Die Investmentfonds	26
Ausblick auf das Jahr 2014	28
<hr/>	
Jahresabschluss	31
Lagebericht	32
Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Der Bericht des Aufsichtsrates	37
<hr/>	
Gremien der Schoellerbank AG	38
Standorte	40

Liebe Kundinnen und Kunden, sehr geehrte Damen und Herren!

Im Jahr 2013 hat die Schoellerbank ihr 180-Jahr-Jubiläum gefeiert. Die Geschichte des Hauses lässt sich unter dem Titel „Von der Bankabteilung zur klassischen Privatbank“ zusammenfassen. 1833 gründete Alexander Schoeller, eine der bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, das Bank- und Großhandelshaus Schoeller in Wien. Nach einem „Abstecher“ ins Universalbankgeschäft in den 1960er-Jahren kehrte die Bank dann bald wieder zu ihrem traditionellen Kerngeschäft – dem Private Banking – zurück. Die Schoellerbank hat sich über die Jahre hin erfolgreich weiterentwickelt und an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst. Menschen mit Kompetenz, Weitsicht und planerischem Geschick haben unser Haus zu einem geschätzten Partner in puncto Anlageberatung und Vermögensverwaltung für anspruchsvolle Kunden gemacht. Zur Weiterentwicklung unseres Dienstleistungs- und Beratungsangebotes haben auch Sie, liebe Kundinnen und Kunden, beigetragen, indem Sie uns bei den Kundenzufriedenheitsbefragungen Ihr wertvolles Feedback gegeben haben. Dafür danken wir Ihnen.

Vermögensverwaltung ist auch immer Vertrauenssache. Was uns besonders freut, ist die Tatsache, dass wir viele Familien bereits über mehrere Generationen hinweg begleiten und zu unseren Kunden zählen dürfen. Das Thema Vererben birgt so manches Risiko in sich. Eine verantwortungsvolle und rechtzeitig geplante Vermögensweitergabe sorgt dafür, dass Unternehmen weiterbestehen und Vermögen erhalten bleiben. Daher widmen wir diesem Denken in Generationen einen eigenen Schwerpunkt in unserem Geschäftsbericht.

Dass man mit der Schoellerbank einen verlässlichen Partner gewährt hat, zeigen auch die Ergebnisse von unabhängigen Prüfinstanzen. Anonyme Tester treten dabei als Kunden auf und prüfen unseren gesamten Beratungs- und Veranlagungsprozess auf Herz und Nieren. Die Testresultate dienen dem vermögenden Privatkunden als objektive Orientierungshilfe bei der Auswahl des Vermögensverwalters seines Vertrauens. Einer dieser unabhängigen Tester ist das deutsche Fachmagazin „Elite Report“, das seit 10 Jahren Vermögensverwalter in der Schweiz, Liechtenstein, Deutschland und Österreich unter die Lupe nimmt. Für das Jahr 2014 wurde die Schoellerbank, zusammen mit 6 anderen Häusern, auf Platz 1 des gesamten Teilnehmerfeldes gesetzt – wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung und werden

alles daran setzen, die Beratungs- und Dienstleistungsqualität auf diesem hohen Niveau zu halten. Die Schoellerbank darf von sich sagen, dass sie auch in puncto Wirtschaftlichkeit ein verlässlicher und sicherer Partner ist, die konsequente und disziplinierte Umsetzung unserer Geschäftsstrategie hat für 2013 wieder ein sehr gutes Geschäftsergebnis geliefert.

Lassen Sie uns noch einen Blick auf die Geld- und Kapitalmärkte 2014 werfen. Nach mehreren Jahren Aufwärtsbewegung an den Börsen befinden sich einige Marktsegmente bereits auf hohen Bewertungsniveaus. Es gibt aber noch immer vernünftig bewertete Unternehmen, Branchen und Regionen, in die wir gerne investieren, wohl wissend, dass auch diese von zwischenzeitigen etwaigen Korrekturen betroffen sein werden. Was uns bei diesen Investments jedoch überzeugt, ist die Erwartung einer positiven Abkoppelung vom Rest des Marktes auf längere Sicht.

Wesentlich unattraktiver erscheinen uns demgegenüber Anlagen in etwas höher verzinsten Anleihen schwächerer Schuldner, deren Zins für das beachtliche Wertschwankungs-, aber auch Ausfallrisiko nicht mehr angemessen entschädigt. Das gilt auch für höherverzinsliche Staatsanleihen problembehafteter oder wirtschaftlich unterentwickelter Länder. Kurzum: Wir empfehlen, Risiken bei Zinsprodukten zu vermeiden und bei Aktieninvestments selektiv vorzugehen. Zwischenzeitige Wertschwankungen sind Teil des Lebens eines Anlegers. Die Zeit des breiten Aufschwungs an den Finanzmärkten scheint vorbei, die Zeit des bedachten und selektiven Investierens ist gekommen. Ein Umfeld, in dem sich die Schoellerbank bislang stets gut behaupten konnte.

Ich möchte an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken. Ihre Kompetenz, ihr Engagement und ihr Einsatz machen das Erreichen unserer ambitionierten Ziele möglich. Unserem Aktionär danken wir für seine Unterstützung. Unseren Kundinnen und Kunden danke ich für Ihr Vertrauen. Sie werden auch im nächsten Geschäftsjahr im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen.

Ihr



Franz Witt-Döring
Vorsitzender des Vorstandes



Die Vorstandsmitglieder der Schoellerbank AG (v.l.n.r.):
Mag. Heinz Mayer, Mag. Franz Witt-Döring, Vorsitzender, Robert Wieselmayr

Denken in Generationen

Beziehungsarbeit und Vertrauen werden bei der Schoellerbank großgeschrieben. Dass viele Kunden bereits seit Jahrzehnten und über Generationen hinweg von der Privatbank betreut werden, zeigt, wie eng diese Beziehung ist. Auf diese Weise ist sie ein verlässlicher Partner – auch wenn es um wichtige Entscheidungen wie das Vererben geht.

Seit Jahrtausenden plätschern die heißen Quellen hier in Awazu Onsen vor sich hin, unermüdlich und unbeeindruckt von all den Wirnissen und Brüchen in den Zeitläufen; Tropfen auf Tropfen, darauf ist Verlass. Seit 1.296 Jahren ist die liebliche Gegend an der japanischen Westküste auch Einkommensquelle einer Familie: Zengoro Hoshi ist der Familienpatriarch der mittlerweile 46. Generation. 46-mal wurde das Hotel Hoshi Onsen hier an den heißen Quellen von Vater zu Sohn vererbt. 46-mal besann sich die jeweils nächste Generation auf ihre Pflicht, das mittlerweile älteste Familienunternehmen der Welt weiterzuführen.

Zengoro Hoshi, 75 Jahre alt, sollte zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht mehr an der Spitze der Familie, an der Spitze des Unternehmens stehen. Sein Sohn Hiroshi sollte das Hotel schon übernommen haben. Aber es passierte, was in den 1.295 Jahren davor noch nie passiert war: Hiroshi, der älteste Sohn, der natürliche Erbe, starb im vergangenen Jahr, ehe er die Stafette der Familie aufnehmen konnte. Für das Hotel, für die Familie ein schwerer Schlag, der nun viel infrage stellt, was über die Jahrhunderte so klar schien.

Sensible Architektur.

Die Geschichte des Kurhotels und des ältesten Familienbetriebs der Welt zeigt, wie viel Brüchen in der scheinbaren Kontinuität einer so langen und so direkten Erbfolge liegen, wie mit nur einem Schlag eine Tradition ins Wanken geraten kann. Und die Geschichte verdeutlicht auch: Vererben und Erben ist mehr als ein bloßer Notariatsakt, ein Rechtsgeschäft, ein Akt. Die Entscheidungen, die rund um das Vererben getroffen werden, können eine Familie, ein Unternehmen, gravierender beeinflussen als vieles andere. Deshalb gilt: Um Erbschaftsangelegenheiten zu regeln, benötigt man einen verlässlichen Partner. Einen Partner, der die Kunden schon über Generationen hinweg betreut und die Menschen hinter den bloßen Zahlen kennt.

Es geht – so viel zu den nackten Zahlen – um viel: rund 27 Milliarden Euro werden in Österreich jährlich vererbt oder schon zu Lebzeiten verschenkt, durchschnittlich wechseln pro Schenk- oder Erbfall etwa 80.000 Euro den Besitzer. Ein ausgezeichnetes Beispiel für den Wechsel von Eigentum zwischen den Generationen ist die Schoellerbank selbst. 2013 feierte die Schoellerbank ihr 180-jähriges

Jubiläum. Noch heute ist das Bankhaus den Maximen des Gründers Alexander Schoeller und seiner Familie verbunden, der als eine der herausragendsten Unternehmerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts die Schoellerbank aufbaute.

Gelebte Verantwortung.

Vielleicht wird die große Verbundenheit zum eigenen Unternehmen, das die Schoellers zu einer der reichsten Familien der Donaumonarchie – sie besaßen auch Fabriken und große Agrarflächen – gemacht hatte, in einem Zitat von Paul Schoeller, dem Neffen des Gründers, am offenbarsten. Als in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Hiobsbotschaft von den Weltmärkten die nächste jagte und das Firmenimperium der Schoellers genauso zu leiden hatte wie andere auch, sagte Paul Schoeller: „Was mit einem alten Mann wie mir passiert, ist unerheblich, solange das Haus überlebt.“



Hotel Hoshi Onsen

Familie und Wirtschaft.

Auch der britisch-amerikanische Wirtschaftshistoriker Harold James, der in einer vergleichenden Studie das Schicksal europäischer Unternehmerfamilien beleuchtet, kommt zu einem ähnlichen Schluss: „Menschen möchten Vermögenswerte nicht nur für die kurze Spanne eines menschlichen Lebens quasi als Leihgabe besitzen, vielmehr drängt es sie mit der Kraft eines biologischen Instinkts dazu, dieses Vermögen an andere Menschen weiterzugeben, die ihnen genetisch nahestehen“, glaubt der Historiker. Wie eng und verwoben die Schicksale von Familie und Unternehmen sind, beweist auch ein kurzer Blick auf das heimische Wirtschaftsgefüge. Rund 80 Prozent der österreichischen Unternehmen befinden sich in Familienbesitz – die meisten davon bereits in zweiter Generation – und stellen somit das „Rückgrat“ der heimischen Wirtschaft dar.

Der Renaissance des Familienunternehmens ist eigen, dass historische Wurzeln und eine starke Unternehmenskultur gerade in Zeiten des globalen Kapitalismus Orientierung bieten. Ein Identifikationsmerkmal, das Unternehmen und Kunden gleichsam zugutekommt. Eigene Werte und die historischen Wurzeln stehen dabei oftmals im Gegensatz zur anonymen Hochleistungskultur des späten zwanzigsten Jahrhunderts, in der die Begrifflichkeit unter den Unternehmen mühelos austauschbar erscheint. Tradition ist also wieder modern. Wer erfolgreich eine Brücke zwischen den Generationen schlagen will, sollte vorsorgen.

Nachfolgeplanung.

Besonders wichtig ist in dem Zusammenhang, sich rechtzeitig mit diesem sensiblen Thema auseinanderzusetzen. Denn eine geordnete und geplante Vermögensweitergabe ermöglicht eine Gestaltung im Sinne des Erblassers und verhindert Auseinandersetzungen und Enttäuschungen. Eine strukturierte Auseinandersetzung mit diesem Thema hilft, die eigenen Ziele und Wünsche zu konkretisieren, und zeigt die Möglichkeiten einer optimalen Planung auf.

Eine zentrale Frage, die sich Erblasser stellen müssen, um Unstimmigkeiten zu vermeiden: Wie kann eine Zerteilung von Familienbesitz und wie kann Streit unter den Erben verhindert werden? Mit einer ganzheitlichen Nachfolgeplanung, wie sie die Schoellerbank anbietet, lassen sich Risiken auf diese Art minimieren. Wie wichtig diese Frage den Menschen ist, ganz abgesehen vom aktuellen Kontostand, hat kürzlich eine Studie des Allensbacher Instituts für Demoskopie erhoben. 1.573 Personen in Deutschland wurden dafür befragt. Das wichtigste Anliegen der Befragten: Dass die Vermögensweitergabe klar geregelt wird und es keine Familienstreitigkeiten gibt. In einer anderen Studie wird klar, wie das Risiko von Erbstreitigkeiten noch immer unterschätzt wird: In Deutschland kommt es bei rund 17 Prozent der Erbfälle zu Streitigkeiten, aber nur zehn Prozent der befragten Erblasser rechnen mit Zank um den Nachlass. Oft sind es nicht einmal besonders rationale Gründe, die Aussicht auf große finanzielle Vorteile etwa, die zu Streitigkeiten führen, sondern einfach emotionale Gründe, Familienfehden, oft lange zurückliegend, die Zwietracht säen. In einer solchen Situation ist es umso entscheidender, einen neutralen Partner mit dem nötigen Know-how um sich zu wissen. Die Schoellerbank bietet etwa bundesweit Generationengespräche an. Sie sind eine gute Basis für weitere Gestaltungsmaßnahmen zur jeweils konkreten, individuellen Familien- und Vermögenssituation und für nachfolgende Beratungen mit dem Notar, Rechtsanwalt oder Steuerberater.

Grundlegende Fragen:

- Wie sieht die Struktur meines Vermögens aus? Gibt es Vermögenswerte im Ausland?
- Gibt es eventuelle Schenkungen bzw. Vorausvermachnisse zu berücksichtigen?
- Wie kann ich die Zerteilung von Familienbesitz verhindern?
- Sind über die Pflichtteilsansprüche hinaus Liquiditätseingpässe zu erwarten bzw. wie ist hier vorzusorgen?

Fragen zur gesetzlichen Erbfolge:

- Wie sieht die gesetzliche Erbregelung in meinem Fall aus?
- Welche Pflichtteilsansprüche gibt es?
- Ist genügend Liquidität für deren Abgeltung bzw. Abschichtung der Miterben vorhanden?

Formvollendet.

Vermeiden lassen sich Konflikte im Vorfeld oft schon durch die Wahrung der rechtlich notwendigen Form bei Testamenten. Denn es ist erstaunlich, wie sorglos mit diesem Willensakt, einem der wichtigsten im Leben, umgegangen wird: In sieben von zehn Sterbefällen in Österreich gibt es gar kein Testament, bei einem Drittel der Testamente wurden die notwendigen Formvorschriften nicht eingehalten. Letztwillige Anordnungen sollten unbedingt rechtzeitig verfasst werden. Das sichert den Familienfrieden und gewährleistet, dass die eigenen Bedürfnisse beachtet werden. In Österreich herrscht grundsätzlich das Prinzip der Testierfreiheit. Der Erblasser allein hat – lediglich unter Einschränkung des Pflichtteilsrechtes naher Angehöriger und des Ehegatten – die Möglichkeit zu bestimmen, wer sein Vermögen erben soll. Das können auch wohltätige Organisationen oder Freunde sein. Wichtig ist, dass ein Testament unmissverständliche Formulierungen sowie eine konkrete Aufteilung des vorhandenen Vermögens enthält.

An der Westküste Japans dauert das Drama um die Nachfolgeregelung beim ältesten Familienunternehmen der Welt indes noch an: Nun soll der Zweitälteste, Yusaka, das Hotel weiterführen; so wie es die Tradition will, will der Vater aber noch nicht: Yusaka, so meint der Patriarch, sei noch nicht so weit. Bis zum 1.300-Jahr-Jubiläum will er nun das Hotel weiterführen und erst dann an seinen Sohn übergeben. Vielleicht auch noch etwas später.

Schoellerbank Vermögensnachfolgeplanung

Um ihren Kunden Sicherheit und Kontinuität bei Vermögenserhalt und -weitergabe auch über Generationen hinaus zu gewährleisten, bietet die Schoellerbank den Vermögensnachfolgeplan in Zusammenarbeit mit Notaren an. Im Zentrum des Nachfolgeplans stehen die persönlichen Wünsche und Ziele der Kunden. Die Experten der Schoellerbank beachten dabei die konkrete Familiensituation und erarbeiten nach einer umfassenden Vermögens- und Liquiditätsanalyse individuelle Optimierungsempfehlungen. Fragen nach dem Liquiditätsbedarf im Erbfall fließen in die Planung mit ein. Mit der Bankstrategie der ganzheitlichen Beratung werden Kunden bei nachfolgerelevanten Anlageentscheidungen unterstützt und somit eine rechtzeitige aktive Gestaltung der Nachfolgeregelung und Vorsorgeplanung zu Lebzeiten und für den Todesfall gesichert. Mit der individuellen und generationsübergreifenden Nachfolgeplanung behält der Erblasser die Zügel bei seiner Vermögensgestaltung in der Hand und sorgt aktiv und vorausschauend dafür, dass Vermögen in seinem Sinne an die nächste Generation übergeht.

Fragen zum Testament:

- Habe ich bereits ein – gültiges – Testament errichtet?
- Wenn nein, was gilt es zu berücksichtigen?
- Wann habe ich es zuletzt aktualisiert?
- Wo soll ich es vernünftigerweise aufbewahren?

Fragen zur gewünschten Regelung:

- Wer soll was erhalten?
- Wie kann ich eventuelle Erbstreitigkeiten bei gleichzeitiger Umsetzung meiner Vorstellungen verhindern?
- Möchte ich meinen Nachkommen schon bei Lebzeiten etwas zukommen lassen?
- Gilt es noch Minderjährige abzusichern?

Strategie und Ergebnisse 2013

Die Bank im Überblick	12
Unsere Anlagestrategie: Investieren statt Spekulieren	15
Bankentest 2014: Schoellerbank ist Nr. 1	17
Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren	18
Die Vermögensverwaltung/ Entwicklung der Finanzmärkte 2013	20
Die Investmentfonds	26
Ausblick auf das Jahr 2014	28

Strategie und Ergebnisse 2013

Die Bank im Überblick

180 Jahre Schoellerbank – von der Bankabteilung zur führenden Privatbank

Die Schoellerbank wurde 1833 von Alexander Schoeller in Wien gegründet, einer der bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Da es damals kein privates Bankwesen gab, wickelten Großhändler – im heutigen Sinn Bankiers – die Geldgeschäfte ab. Die Haupttätigkeit der Schoellerbank bestand neben dem Vertrieb von Staatsanleihen vor allem in der Veranlagung eigener freier Mittel in Aktien und festverzinsten Papieren. Später folgten weitere Geschäftsfelder wie Emissionstätigkeiten und Konsortialgeschäfte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Schoellerbank neben drei weiteren Banken in die Abwicklung und Verwaltung der „European Recovery Program“-Kredite aufgenommen. So konnten wir unseren Kundenstock im Kreditgeschäft entscheidend erweitern. In den 1960er-Jahren entwickelte sich die Schoellerbank zu einer Universalbank. Neben den großen Industriebetrieben betreuten wir nun verstärkt Klein- und Mittelbetriebe sowie soziale Aufsteiger und Freiberufler.



Bewegende 180 Jahre liegen seit der Gründung des Bank- und Großhandelshauses Schoeller zurück. Die wichtigsten Daten im Überblick:

- 1833** Am 20. Juli gründet Alexander Schoeller das Bank- und Großhandelshaus Schoeller
- 1855** Gründung der Creditanstalt für Handel und Gewerbe; Verwaltungsrat ist Alexander Schoeller
- 1863** Alexander Schoeller wird von Kaiser Franz Joseph I. in den Ritterstand erhoben
- 1868** Die Firma wird von Alexander Schoeller in Schoeller & Co umgewandelt
- 1886** Am 11. November stirbt Alexander Schoeller
- 1979** Schoeller & Co wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt
- 1992** Die Bayerische Vereinsbank kauft die Schoellerbank
- 1992** Die Schoellerbank Vermögensverwaltung wird eingerichtet
- 1994** Gründung der hauseigenen Fondsgesellschaft Schoellerbank Invest AG
- 1998** Fusion der Schoellerbank mit der Salzburger Kredit- und Wechselbank (SKWB)
- 2001** SKWB Schoellerbank Aktiengesellschaft wird an die Bank Austria übertragen
- 2003** Rückkehr zum Firmennamen Schoellerbank Aktiengesellschaft
- 2005** Die italienische Bankengruppe UniCredit übernimmt die deutsche Hypovereinsbank und somit auch die Bank Austria Creditanstalt und deren Tochter, die Schoellerbank
- 2013** 180. Jahrestag der Gründung der Schoellerbank

Die Geschichte der Schoellerbank

Kernkompetenz Vermögensverwaltung

Im Jahr 1992 entschlossen wir uns, eine eigene Vermögensverwaltung einzurichten. Die Idee dahinter: Unsere Experten trennen in dem schier grenzenlosen Markt an Veranlagungsangeboten die „Spreu vom Weizen“. Dabei nutzen sie die Ertragschancen an den Kapitalmärkten für private Kunden ebenso wie für institutionelle Anleger und Stiftungen.

Ein Entschluss, der sich bewährt hat: Die Ergebnisse unserer Vermögensverwaltung wurden mehrfach ausgezeichnet und liegen auch heuer wieder im Spitzenfeld der besten internationalen Privatbanken. Daher vertrauen immer mehr Kunden unserer Vermögensverwaltung: Rund 2/3 unseres Depotvolumens bestehen aus gemanagten Produkten.

Pioniergeist aus Tradition

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg liegt in der Innovationskraft. Zusammen mit der hauseigenen Investmentgesellschaft Schoellerbank Invest AG haben wir eine Reihe von Veranlagungs-

produkten aufgelegt, die es in Österreich bis dahin nicht gab: den ersten Dachfonds, das erste Garantieinvestment, den ersten Fonds mit Inflationsschutz sowie steueroptimierte Veranlagungsmöglichkeiten. Eine Pionierleistung – ganz im Sinne unseres Gründers Alexander Schoeller.

Verwaltetes Vermögen steigt auf 8,36 Milliarden Euro

Heute zählt die Schoellerbank zu den führenden Privatbanken: Zum Jahresende 2013 betreuten wir rund 20.800 Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Anleger. Des Weiteren befanden sich rund 16.200 Sparbücher in der Verwaltung der Bank. Das für die Kunden verwaltete Vermögen beläuft sich zum 31. Dezember 2013 auf 8,36 Mrd Euro; das entspricht einem Zuwachs von 150 Mio Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 8,21 Mrd Euro.



Das Leistungsspektrum der Schoellerbank im Überblick

Strategie und Ergebnisse 2013 (FORTSETZUNG)

Hoher Standard für anspruchsvolle Kunden

Mit unserem Financial Planning und dem Stiftungsservice setzen wir einen hohen Standard bei spezialisierten Dienstleistungen für anspruchsvolle Kunden. Gleichzeitig decken wir aber auch das gesamte Spektrum des modernen Bankgeschäfts ab und erleichtern so den finanziellen Alltag. Dazu zählen Serviceleistungen wie Girokonto, Sparbuch, Golddepot oder Online Banking.

Neben einem regelmäßigen Reporting informieren wir unsere Kunden, wenn sich für die Anlagestrategie oder für das Portfolio wichtige Veränderungen ergeben. Darüber hinaus bieten wir ein umfassendes Informationsangebot an: zum Beispiel die aktuellsten Marktinformationen zum Frühstück – als App für Tablet und Smartphone. Oder interessante Beiträge und Steuertipps in unserem Kundenmagazin „mehr Vermögen“ oder dem „Stiftungsbrief“.

12 Standorte für mehr Kundennähe

Mit 12 Standorten sind wir als einzige Privatbank Österreichs nahezu flächendeckend vertreten. Damit bieten wir auch unseren regionalen Kunden einen kompetenten Ansprechpartner.



Unsere Anlagestrategie: Investieren statt Spekulieren

6 Grundsätze einer erfolgreichen Veranlagung

Wenn etwas erfolgreich ist, dann stellt sich oft die Frage nach dem Warum. Je besser diese Frage beantwortet werden kann, desto höher stehen die Chancen, den Erfolg zu wiederholen. Darum haben wir unsere Investments in den vergangenen Jahrzehnten laufend analysiert, die entscheidenden Erfolgsfaktoren herausgearbeitet und sie zu unseren Grundsätzen gemacht: die 6 Anlagegrundsätze der Schoellerbank.

Wir verstehen sie als klare und transparente Handlungsrichtlinie: Wer uns sein Vermögen anvertraut, kann sich sicher sein, dass wir stets nach diesen Grundsätzen handeln. Damit konnten wir bisher ausgezeichnete Erfolge erzielen und auch in schwierigen Zeiten gut bestehen. Denn letztendlich spiegeln alle 6 Grundsätze unsere zentrale Anlagestrategie wider: Investieren statt Spekulieren.

Die Anlagegrundsätze der Schoellerbank



Unser SterneRating: streng und transparent

Unsere Anlagespezialisten entwickelten für die Auswahl der Investments ein strenges Verfahren: das SterneRating. Es gilt: Je besser ein Investment, desto mehr Sterne erhält es. Dabei durchleuchten wir ein Investment und lassen uns nicht von guten Einzelwerten blenden.

Bei Aktien konzentrieren wir uns beispielsweise nicht nur auf die nachhaltige Ertragskraft pro Aktie. Wir achten ebenso auf Kriterien wie ein bewährtes Management, eine solide Bilanz oder zukunftsstarke Wettbewerbsvorteile des Unternehmens. Erst damit kann ein Investment langfristig erfolgreich sein. Für jedes Kriterium gibt es 1 Stern; bei 6 Sternen zählt es bei uns als Top-Investment. Damit garantieren wir, dass nur die besten Produkte unsere Empfehlung bekommen und Teil der Vermögensverwaltung für unsere Kunden werden. Das SterneRating gibt es auch für Anleihen und Investmentfonds.

Zertifizierte Performanceberechnung

Transparenz und Kontrolle sind wichtige Bestandteile unserer langjährigen Erfolgsgeschichte. Dabei beschreiten wir immer wieder neue Wege und entsprechen damit den stetig steigenden Sicherheitsbedürfnissen unserer Kunden. So haben wir uns als erste österreichische Bank die Performance-Berechnungen der Vermögensverwaltung durch die renommierte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte zertifizieren lassen.

Bankentest 2014: Schoellerbank ist Nr. 1

Von Experten getestet, von Kunden empfohlen

Der Elite Report wählt seit über 10 Jahren eigenständig Vermögensverwalter aus und nimmt sie als Testkunde genau unter die Lupe: vom Beratungsgespräch über den Umgang mit Kunden bis hin zur Veranlagungsempfehlung. Er gilt als größter und umfangreichster Branchentest seiner Art und wird jährlich in Kooperation mit dem deutschen Handelsblatt veröffentlicht.

In der Ausgabe 2014 schafften es 43 Vermögensverwalter in die Pyramide der Elite. An der Spitze – die Schoellerbank. Damit erhielten wir zum neunten Mal in Folge die Bestnote „summa cum laude“ und zum zweiten Mal in Folge Platz 1. Besonders freuen uns die ausgezeichneten Ergebnisse in puncto Kundenorientierung, Schutz des Vermögens, Zuverlässigkeit und Sorgfalt sowie Verständlichkeit und Transparenz.

Knapp jeder achte Vermögensverwalter ist empfehlenswert

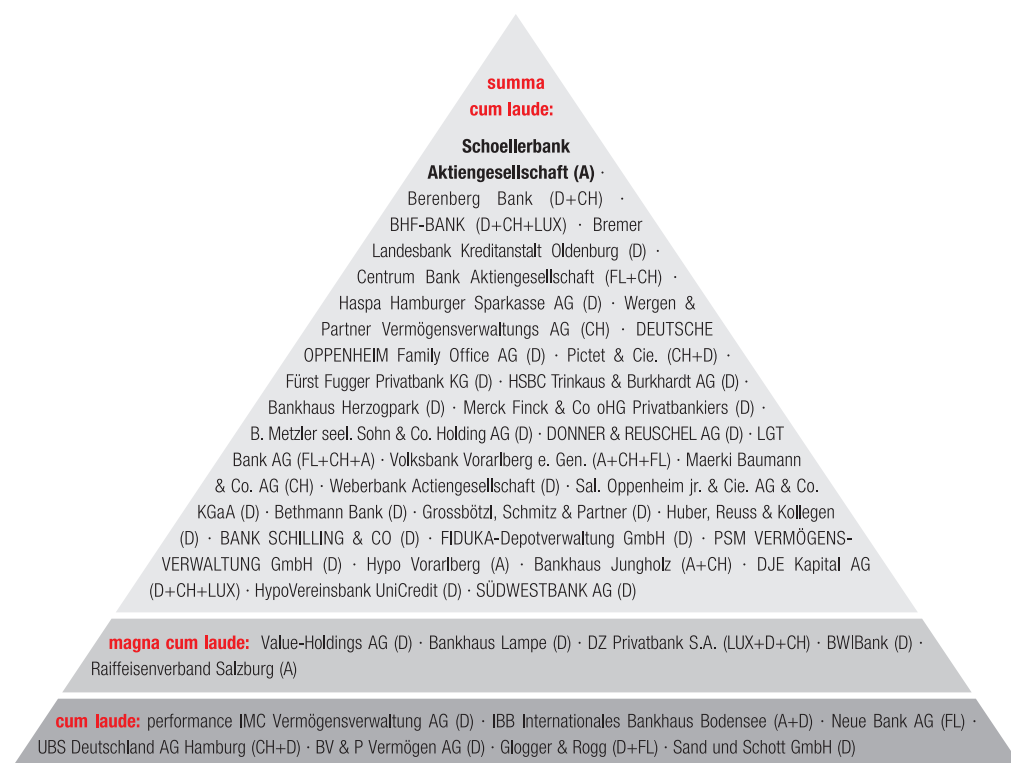
Die Anzahl der ausgezeichneten Dienstleister ist weiter geschrumpt. Von den insgesamt 342 geprüften Vermögensverwaltern sind letztlich 112 genau unter die Lupe genommen worden. Dazu

kamen kritische Blicke in Kundendepots. Insgesamt erwiesen sich 43 Vermögensverwalter als empfehlenswert.

Doch nicht nur die Tests bieten Orientierung, sondern auch die Ergebnisse der Leumundsbefragung. Sie werden in vielen Einzelgesprächen mit über 100 Führungskräften aus der Finanz- und Bankenwelt ermittelt. Seit 2013 gibt es beim Elite Report außerdem ein neues Prüfkriterium: den Bilanzcheck.

Der Elite Report über die Schoellerbank

„Seit Jahren ist die Schoellerbank nunmehr an der Spitze der ausgezeichneten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. Ihr sehr gut durchdachtes Beratungs- und Vermögensstrukturierungsfundament wirkt nicht starr, sondern wächst mit den sich verändernden Bedürfnissen der Kunden mit, ohne dabei die Vernunft und den ökonomischen Weitblick zu verlieren. Diese innere Sorgfalt und professionelle Intelligenz bringt nicht nur gute Performance, sondern wirkt auch Wunder gegen die so oft in der Branche anzutreffende Verunsicherung und einen schieren Produktverkauf. Bei Schoeller steht immer der Mensch im Mittelpunkt ... auf Augenhöhe, versteht sich. Das sensible Mit- und Füreinander ist für beide Seiten einer vermögensorientierten Kundenbeziehung Gewinn und Motivation zugleich. Vorzüglich, dass es so etwas noch in der rauen egoistischen Finanzwelt gibt.“



Reihung nach erreichter Punktezahl

Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Kundenzufriedenheit steigt weiter

Der Kunde steht im Mittelpunkt unseres täglichen Denkens und Handelns. Das spiegelte sich 2013 auch in der Kundenzufriedenheitsbefragung wider: Die Schoellerbank steigerte beim Kundenzufriedenheitsindex TRI*M¹ den bereits ausgezeichneten Wert von 97 auf 98 Zähler. Dafür befragte ein externes Marktforschungsinstitut rund 300 unserer Kunden.

Speziell der Punkt „Beratung und Betreuung durch den Betreuer“ ist unseren Kunden sehr wichtig. Ein Ergebnis, das vor allem unseren geliebten Ansatz „one face to the customer“ bestätigt: Der Kunde hat einen fixen Ansprechpartner in der Bank, der ihn aktiv mit relevanten Informationen versorgt. Außerdem sehr geschätzt: die „Bedürfnisorientierte Beratung“.

Gute Quote bei Beschwerden

Die Beschwerdequote liegt erfreulicherweise im niedrigen einstelligen Bereich. Das unterstreicht einmal mehr die Zufriedenheit unserer Kunden mit der Schoellerbank und deren Leistungen. Wenn es eine Beschwerde gibt, dann wird diese anhand eines etablierten und bewährten Prozesses angenommen und bearbeitet. Dabei halten wir den Kunden stets auf dem Laufenden: von der Dauer der Bearbeitung über Zwischenergebnisse bis hin zur Lösung.

Human Resources

Die Schoellerbank AG beschäftigt 315 Mitarbeiter (auf Vollzeitbasis; Stand 31. Dezember 2013). Eingebettet in die Division Private Banking der UniCredit Bank Austria bieten wir unseren Mitarbeitern gezielte Entwicklungsmöglichkeiten für Fach- und Führungskarrieren. Außerdem eröffnen wir Karrierechancen in Österreich und allen Ländern, in denen die UniCredit Gruppe tätig ist.

Hauptpunkte der Personalentwicklung 2013 waren die persönlichen Entwicklungsgespräche der Führungskräfte mit ihren Mitarbeitern. Dabei werden für jeden einzelnen Mitarbeiter individuelle Karrierepläne und Entwicklungsmaßnahmen besprochen und definiert. Für die Ausbildungsstrategie 2014 erheben wir systematisch den Bedarf und erstellen dafür ein Trainingsbudget. Dabei orientieren wir uns stets an der Unternehmensstrategie. Eine besondere Aufmerksamkeit legen wir auf Mitarbeiter in Schlüssel- oder Führungspositionen, auf Certified Financial Planner (CFP) sowie Teilnehmer des Talente und Executive Managements.

Die Ausbildung von CFP hat bei uns einen hohen Stellenwert. Insgesamt beschäftigen wir 34 CFP und 15 Diplomierten Finanzberater (DF).

Durch diese Ausbildung und die Rezertifizierungen sichern wir selbst für sehr anspruchsvolle Kunden einen optimalen Beratungsstandard. Außerdem geben unsere Führungskräfte ihr Fachwissen intern sowie im externen Verband weiter.

Die Weiterbildung der Führungskräfte ist jährlich eine zentrale Säule der Personalentwicklung in der Schoellerbank. Im Jahr 2013 konzentrierten wir uns auf das „Performance Management“. Die Schwerpunkte der Workshops: Gesprächsführung mit Mitarbeitern, Zielvereinbarungen und kollegiales Coaching zu Führungsthemen. Darüber hinaus eröffnen sich für die Mitarbeiter der Schoellerbank europaweite Trainings- und Development-Programme der UniCredit Gruppe sowie der Zugang zur neuen UniCredit Academy der Bank Austria.

Nachhaltigkeitsmanagement

In den vergangenen Jahren fragten unsere Kunden vermehrt nach „sauberen“ – also ethisch-nachhaltigen – Produkten. Darum haben wir unsere Kommunikations-, Produkt- und Vertriebspolitik auch auf dieses Thema ausgerichtet. Unter anderem laden wir Kunden zu Veranstaltungen wie „Ethische Investments“ ein. Im Rahmen unserer Kaminabend-Reihe „Zeitgespräche“ – mit unserem Kulturpartner Schauspielhaus Salzburg – starten wir einen neuen Zyklus mit der Frage „Wie nachhaltig ist Nachhaltigkeit heutzutage?“. Ein Thema, das wir auch in unseren Presseinformationen aufgreifen.

Produktseitig bieten wir schon seit vielen Jahren in unserem Kerngeschäft die „Vermögensverwaltung nach ethischen Grundsätzen“ an – ein Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu den Mitbewerbern. Wir bedienen uns dabei der international tätigen Agentur E. Capital Partners. Sie nehmen die Ethik-Ratings für Unternehmen und Länder vor. Beste internationale Auszeichnungen haben wir für unseren Publikumsfonds „Schoellerbank Ethik Vorsorge“ erhalten (5 Sterne von Morningstar).

Um in der Kundenberatung auch entsprechendes Know-how vorweisen zu können, besuchen ausgewählte Mitarbeiter Investmentseminare zum Thema Nachhaltigkeit oder absolvieren den Zertifizierungskurs „Ethical Finance“ am Postgraduate Center der Universität Wien.

Für das Jahr 2014 werden wir die allgemeine Entwicklung zum Thema „Investieren in Nachhaltigkeit/Sustainability“ sehr genau beobachten. Wir sehen das vor dem Hintergrund, Investitionsentscheidungen auch auf messbare soziale und Umweltaspekte abstellen zu können (Impact Investing) – hier verzeichnen wir bereits große Zuwächse.

¹⁾ TRI*M bedeutet 3 M (measure, manage, monitore) und ist eine Kennzahl zur Messung der Kundenbindung. Der Index zeigt in einer einzigen Kennzahl die Qualität und Stärke der Kundenbindung einer definierten Zielgruppe (z. B. Private Banking Kunden) mit einem Unternehmen. Je höher der Index desto höher die Zufriedenheit.

Umweltmanagementsystem

Es ist unsere Pflicht, die Umweltschutzmaßnahmen im Rahmen der geltenden Rechtsvorschriften einzuhalten. Zur operativen und strategischen Ausrichtung der Bank gehört auch der schonende Umgang mit Ressourcen wie Material, Energie und Fläche.

Zu den direkten Umweltaspekten zählen der Energie- und Wasserverbrauch sowie der bewusste Umgang mit Rohstoffen durch Ressourcenvermeidung und Abfalltrennung. Im Jahr 2013 haben wir in einzelnen Standorten bauliche Maßnahmen zur Energieeinsparung eingeleitet, die 2014 abgeschlossen werden sollen. Zudem wurden 2013 zwei Standorte baulich zusammengefasst.

Der schonende Umgang mit Material-Ressourcen gilt für die EDV-Infrastruktur, die Car-Policy, die Nutzung von Videokonferenzen zur Vermeidung von Dienstreisen und die elektronische Archivierung und

Weiterverarbeitung von Unterlagen. Die Schoellerbank AG nutzt an allen Standorten die getrennte Entsorgung von wertvollem recyclebarem Material.

Zu den indirekten Umweltaspekten zählen die Empfehlung von Wertpapieren mit Umweltaspekt sowie die Kreditgewährung. Wir empfehlen unseren umweltbewussten Kunden ethische und damit nachhaltige und der Umwelt gerecht werdende Wertpapiere und Fondsanteile.

Forschung und Entwicklung

Die Schoellerbank ist ein Bankdienstleister. Daher sind wir nicht in industrieller Forschung und Entwicklung tätig.

Die Vermögensverwaltung/Entwicklung der Finanzmärkte 2013

Rückblick Aktien- und Anleihenmärkte

ASSETKLASSE	PERFORMANCE DER ASSETKLASSEN SCHOELLERBANK VERMÖGENSVERWALTUNG MIT INDIVIDUALWERTEN (SEIT JAHRESBEGINN 2013)	PERFORMANCE PEERGROUP „AKTIEN GLOBAL“
All Japan	+26,01 %	+17,22 %
Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert	+21,82 %	+17,22 %
Aktien International	+11,45 %	+17,22 %
All Asia	- 4,63 %	+17,22 %
Schoellerbank Global Resources	-20,40 %	+17,22 %

ASSETKLASSE	PERFORMANCE DER ASSETKLASSEN SCHOELLERBANK VERMÖGENSVERWALTUNG MIT INDIVIDUALWERTEN (SEIT JAHRESBEGINN 2013)	PERFORMANCE JEWEILIGE PEERGROUP
Geldmarkt	+0,19 %	+0,38 %
Geldmarktnahe Veranlagung	+0,17 %	+0,38 %
Konventionelle EUR-Anleihen	+0,22 %	+0,64 %
Inflationsgeschützte Anleihen	-2,74 %	+0,64 %
Strukturierte Zinsprodukte	+0,68 %	+0,64 %
Fremdwährungsanleihen	-6,37 %	-5,87 %

Die Rekordjagd an den Aktienmärkten hielt auch 2013 weiter an. Nachdem viele Aktienindizes im Jahr 2009 auf Mehrjahrestiefs abtauchten, ging die sich anschließende Erholung schleichend in einen neuen globalen Aktienboom über. Weltweit kletterten die Indizes nach oben – neue Höchststände gab es in diesem Jahr beim altherwürdigen Dow Jones mit 16.576 Punkten ebenso wie beim viel beachteten DAX mit 9.552 Punkten. Dem deutschen Leitindex kommt eine besondere Bedeutung zu, da die deutsche Wirtschaft als Lokomotive für Europa gilt. Andere Aktienmärkte wie zum Beispiel der Swiss Market Index oder der japanische Nikkei erreichten Mehrjahreshochs. Ausschlaggebend für den Höhenflug in Japan war die neue Regierung um Ministerpräsident Abe. Anleger setzen darauf, dass der neue Regierungschef seine Wahlversprechen hält und mit Unterstützung des nominierten Notenbankchefs Kuroda die Notenpresse schneller drucken lassen wird, um die Deflation zu durchbrechen. Auch auf einen Stopp des Wertverfalls von Immobilien hofften die Japan-Investoren.

Nachdem die Aktienkurse seit 2009 nur eine Richtung kannten, herrschte zu Beginn des Jahres 2013 allseits viel Skepsis bei den Anlegern, ob noch weiter in den Aktienmarkt investiert werden sollte oder nicht. Der sich verschärfende Anlagenotstand trieb die Investoren jedoch weiter in Richtung Aktien. Es gab zwar immer wieder kleinere Korrekturen, ein größerer Rückschlag blieb jedoch aus. Ganz im Gegenteil: Jeder Rücksetzer wurde umgehend zum Einstieg beziehungsweise zum weiteren Positionsaufbau genutzt. Dennoch stehen vermutlich immer noch viele Anleger abseits des Spielfelds, weil sie sich bessere Einstiegskurse erhofft haben und immer noch nicht zum Zuge gekommen sind. Damit dürfte es auch in naher Zukunft noch Kapital geben, das für steigende Kurse sorgen könnte – ganz nach dem Motto: Die Hausse nährt die Hausse.

Des Weiteren kam es im Berichtszeitraum zu spektakulären Übernahmen: Microsoft hat das Kerngeschäft von Nokia aufgekauft. Der Bereich Handy und Dienste geht für 5,44 Mrd Euro an den US-Konzern. Im ersten Halbjahr 2014 soll der Deal über die Bühne gehen. Dann werden 32.000 Mitarbeiter des finnischen Unternehmens wechseln. Der ehemalige finnische Smartphone-Hersteller behält all seine Patente. Nokia möchte sich in Zukunft weiterhin auf NSN (Nokia Solution and Networks) konzentrieren. Der zweite große Coup dieses Jahres: Vodafone verkauft seinen 45%-Anteil des US-Mobilfunkunternehmens Verizon Wireless direkt an Verizon. Verkaufspreis: 130 Mrd USD (99 Mrd Euro)! Damit ist einer der teuersten Deals der Mobilfunkgeschichte perfekt.

Wenn es zu kleineren Rücksetzern an den Aktienmärkten kam, war zumeist die Politik daran schuld – hier sei auf die „Never Ending Story“ von Silvio Berlusconi in Italien, den amerikanischen Haushaltsstreit und den „Beinahe-Kriegsschlag“ gegen Syrien verwiesen. So kletterte die Ölsorte Brent kräftig nach oben: Der Preis erreicht im August mit mehr als 115 USD den höchsten Stand seit August 2008. Der Goldpreis hatte hingegen ein rabenschwarzes Jahr: Die Feinunze fiel von 1.700 USD auf 1.200 USD. Das Edelmetall war aber nicht der einzige große Verlierer dieses Jahres. Ein Blick auf den CRB-Index zeigt, dass Rohstoffe in der Gunst der Anleger nicht besonders hoch gehandelt wurden.

Positiv wurde hingegen der Ausgang der Bundestagswahl in Deutschland aufgenommen, da eine große Koalition für ein starkes Europa steht – politisch motivierte Börsentrends sind in der Regel jedoch von zeitlich kurzer Natur. Deshalb sollte diesen Ereignissen nicht allzu große Bedeutung zukommen. Langfristig wesentlich wichtiger sind die Entscheidungen der Notenbanken und diese haben 2013 unterschiedliche Signale ausgesendet: Mario Draghi ist der Ansicht, dass es in Europa noch lange Zeit niedrige Zinsen geben wird, während Ben Bernanke ein mögliches Anziehen der

Zinsschraube in Aussicht stellte. Und tatsächlich lässt die spürbare Erholung des Arbeitsmarktes ein Ende der ultra-lockeren Geldpolitik in den USA näher rücken. Gegen Ende des Jahres sank die US-Arbeitslosenquote auf 7 % – das niedrigste Niveau seit fünf Jahren. Zugleich entstanden 203.000 neue Stellen – deutlich mehr als erwartet. Der robustere Arbeitsmarkt bietet der US-Notenbank einen gewissen Spielraum, um ihre Konjunkturlinien zu drosseln, die in den vergangenen Monaten auch maßgeblich zur Rekordjagd an den Börsen beigetragen haben.

Wie heikel die Lage in Europa nach wie vor ist, zeigt ein Renditevergleich zwischen Deutschland und Spanien. Die Rendite einer zehnjährigen spanischen Anleihe bewegte sich in den letzten zwölf Monaten in einer Bandbreite von 4,0 % bis 5,4 %, während deutsche Staatsanleihen zwischen 1,2 % und 2,1 % rentierten. Trotz aller Diskussion in und um Europa hat die europäische Einheitwährung ein starkes Jahr hinter sich – innerhalb der letzten 12 Monate verteuerte sich der Euro gegenüber dem US-Dollar um fast sechs Cent auf 1,37 Euro. Auch im Vergleich zu den G10-Währungen konnte sich der Euro behaupten.

Der Europäische Volatilitätsindex (Messinstrument für die Schwankungsbreite des Kursniveaus) erreichte in diesem Jahr ein so tiefes Kursniveau wie zuletzt im Jahr 2007. Ein stimmiges Bild, da steigende Aktienmärkte meist mit Optimismus und zunehmender Sorglosigkeit einhergehen. Diesbezüglich verwundert es nicht, dass einem größeren Kursrücksetzer ein niedriger Volatilitätsindex vorausgeht. 2013 gab es stets einen kleinen Dämpfer kurz bevor die Stimmung drohte, in Euphorie überzugehen.

Umsetzung Aktienmärkte

ANTEIL AM GESAMTPORTFOLIO (SEIT JAHRESBEGINN 2013)	AKTIVITÄTEN INNERHALB DER ASSETKLASSE
1. Quartal: – Änderung der Aktienquote auf „Stark Übergewichtet“	1. Quartal: – Verstärkter Fokus auf Asien (ex Japan) – Erhöhung des All Asia – Aufnahme des All Japan
4. Quartal: – Reduktion der Aktienquote auf „Übergewichtet“	2. Quartal: – Änderung der Branchengewichtung: Aufstockung bei Energie und Reduzierung Basiskonsumgüter
	4. Quartal: – Änderung der Branchengewichtung: Erhöhung Basiskonsumgüter

Die Aktienquote in den Schoellerbank Vermögensverwaltungen mit Individualwerten lag zu Beginn des Jahres 2013 auf „Übergewichtet“. Innerhalb der Assetklasse kam es zu einer Aufstockung des Anteils im Dachfonds All Asia. Im Gegenzug wurden Veranlagungen in Einzeltitel reduziert und die Branchengewichtung geändert. Die Sektoren Finanzwesen, Industrie und Informationstechnologie wurden angehoben, während die Segmente Nicht-Basiskonsumgüter und Telekom verringert wurden.

Anfang März hat das Asset Management der Schoellerbank beschlossen, die Aktienquote in den Vermögensverwaltungen auf „Stark Übergewichtet“ zu erhöhen. Geldmarktveranlagungen wurden ebenso wie Anleihen in den Mandaten reduziert, internationale Einzeltitel aufgestockt sowie der Dachfonds All Japan aufgenommen.

Eine weitere Änderung innerhalb der Branchengewichtungen führte zu einer Erhöhung des Sektors Energie, während der Anteil Basiskonsumgüter verringert wurde: Dieser hatte sich in den letzten Monaten sehr positiv entwickelt. Mittlerweile ist er aus unserer Sicht voll bewertet. Diesen Umstand hat die Schoellerbank für Gewinnmitnahmen genutzt. Die Erlöse wurden in Titel des Energiebereiches investiert, wo sich wieder vermehrt Kaufchancen ergaben.

Gegen Ende des ersten Halbjahres wurden einige Werte von der Aktienliste gestrichen und in den individuellen Vermögensverwaltungen der Schoellerbank verkauft.

Strategie und Ergebnisse 2013 (FORTSETZUNG)

Ende November 2013 beschloss das Asset Management der Schoellerbank die Aktienquote wieder auf „Übergewichtet“ zu senken. Qualitätsunternehmen zu fairen Preisen sind die bevorzugte Anlageklasse in einer zinslosen Welt und haben langfristig die besten Renditeaussichten. Diese lassen sich noch immer finden, allerdings liegt die Bewertung der restlichen Marktsegmente – vor allem in den USA – mittlerweile am oberen Ende der historischen Bandbreite.

Der **Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert** setzt ungebrochen auf Qualität zum günstigsten Preis. Der Fonds verzeichnete dank eines positiven Aktienjahres starke Mittelzuflüsse. Konsequenterweise wurde die Anzahl der Titel auf jene Werte reduziert, die nach Meinung des Managements weiterhin über eine attraktive Bewertung verfügen, wenngleich das Aufwärtspotenzial im kommenden Jahr geringer sein dürfte. Derzeit werden genau 40 Titel im Fonds gehalten. Das Portfolio hat sich 2013 in Summe äußerst erfreulich entwickelt. Die defensive Ausrichtung im Portfolio bleibt bestehen, die Branchen Finanzwesen und Gesundheitswesen hingegen sind mit am stärksten gewichtet. Die Informationstechnologie ist die am drittstärksten gewichtete Branche – US-Aktien sind mit über 50 % die höchste gewichtete Region des Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert. Danach folgen Aktien in CHF bzw. HKD, die ebenfalls gegen größere Wertschwankungen gegenüber dem Euro abgesichert werden.

Im Portfolio des **All Asia** erfolgte zu Beginn der Berichtsperiode ein Fondstausch: Der gegenüber seinen Mitbewerbern etwas ins Hintertreffen geratene Schroder Emerging Asia wurde zur Gänze verkauft. Der Ausgleich erfolgte mit der Neuaufnahme des Schroder Asian Opportunities. Der neue Subfonds verfolgt eine Benchmark-

unabhängige „Beste-Ideen-Strategie“ und hält zwischen 50 und 90 Einzeltitel im Portfolio. Im Zuge dieser Umschichtung entschloss sich das Fondsmanagement auch zu einer Reduzierung der Anteile des Fidelity South East Asia Fund. Die dadurch frei gewordenen Mittel fanden in Aufstockungen des UniAsiaPacific sowie des Templeton Asian Growth Fund Verwendung. Im April kam es dann zum gänzlichen Verkauf des Fidelity South East Asia Fund. Dafür wurde der BGF Asia Pacific Income neu ins Portfolio aufgenommen. Wie aus der Fondsbezeichnung hervorgeht, liegt bei diesem Subfonds das Hauptaugenmerk auf dividendenstarken Aktien aus der Region Asien/Pazifik ex Japan. Aufgrund des etwas schwächeren Risiko-/Ertragsverhältnisses erfolgte im August eine Reduzierung der Anteile des UniAsiaPacific um 4 Prozentpunkte, die wiederum in den BGF Asia Pacific Income Fund investiert wurden. Gegen Ende des Berichtsjahres entschied das Fondsmanagement, den Invesco Asian Equity als zehnten Subfonds neu ins Portfolio aufzunehmen. Im Gegenzug kam es bei zwei bestehenden Subfonds zu Anteilsverringerungen.

Der **All Japan** wurde im März 2013 neu in die Schoellerbank Vermögensverwaltung aufgenommen, wodurch sich das Fondsvolumen deutlich auf rund 54,5 Millionen Euro erhöhte. Die hohen Mittelzuflüsse fanden einerseits in den bestehenden Subfonds Verwendung, zugleich kam es mit dem Schroder Japanese Equity zu einer Neuaufnahme im Dachfonds. Eine Aufstockung der Anteile des M&G Japan um 3 Prozentpunkte erfolgte im Mai. Die Anteile des Julius Baer Japan Fund reduzierten sich im selben Ausmaß. Eine weitere Veränderung im Portfolio erfuhr der Dachfonds im dritten Quartal 2013: Der Nippon Portfolio hatte schon einige Zeit auf der Beobachtungsliste gestanden und wurde im Juli zur Gänze verkauft. Der Fonds verlor aufgrund einer eher enttäuschenden

risikoadjustierten Wertentwicklung im Rahmen des Schoellerbank FondsRating den Stern für die „Überdurchschnittliche Kursentwicklung“. Eine Neuaufnahme in den All Japan erfolgte mit dem Pictet Japanese Equity Selection. Aufgrund seines etwas schwächeren Risiko-/Ertragsverhältnisses wurde im November der Fidelity Japan Advantage zur Gänze verkauft. Ein Tausch in die währungsgesicherte Tranche erfolgte beim Pictet Japanese Equity Selection ebenso wie einer Anhebung der Gewichtung. Außerdem fand bei zwei weiteren Subfonds eine Erhöhung der Anteile statt. Die währungsgesicherte Komponente im Portfolio des Dachfonds änderte sich durch diese Umschichtung und beträgt somit aktuell 50 %.

Das Fondsmanagement beschloss, im Januar 2013 den Vontobel Future Resources neu in das Portfolio des **Schoellerbank Global Resources** aufzunehmen. Der Fonds investiert in die Segmente „Unkonventionelle Energie“, „Materialtechnologie“, „Agribusiness“ und „Commodities“. Dieses Themenspektrum bildet eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Veranlagungen und stellt den Dachfonds damit auf eine etwas breitere Basis. Gleichzeitig kam es zum vollständigen Verkauf des BGF World Energy, der im Vergleich zu seiner Peergroup zuletzt deutlich zurückgeblieben war und damit im Rahmen des Schoellerbank FondsRating den Stern für die „überdurchschnittliche Kursentwicklung“ verloren hat.

Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum die Sollgewichtungen des BGF World Gold Fund EUR-Hedged, LODH Invest World Gold Expertise EUR, LBBW Rohstoffe, Threadneedle Enhanced Commodities und des Lyxor ETF Commodities CRB Non-Energy jeweils geringfügig angepasst.

Die Gewichtung des Lyxor ETF Commodities CRB Non-Energy wurde im August um 3 Prozentpunkte reduziert, der Anteil des Threadneedle Enhanced Commodities um 1 Prozentpunkt nach unten angepasst. Die frei gewordene Liquidität fand in der Aufstockung des LBBW Rohstoffe 1 sofortige Verwendung.

Das Fondsmanagement entschied im September den Anteil des BGF World Mining weiteraufzustocken. Im Gegenzug kam es zur Halbierung der Position am DWS Invest Global Agribusiness.

Strategie und Ergebnisse 2013 (FORTSETZUNG)

Umsetzung Zinsmärkte

ASSETKLASSE	ANTEIL AM GESAMTPORTFOLIO	AKTIVITÄTEN INNERHALB DER ASSETKLASSE
1. QUARTAL		
Geldmarkt	„Untergewichtet“; weitere Reduktion nach Erhöhung der Aktienquote	Schwerpunkt Frankreich, Großbritannien
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Erhöhung der Österreich-Quote
Konventionelle EUR-Anleihen	Weiterhin größte Position in den Portfolios	Top-Schuldner und kurze Restlaufzeit, Beimischung renditestärkerer Werte
Inflationsanleihen	Ausgewogene Gewichtung in den Portfolios	Verringerung der Restlaufzeit bei den Private Placements
Zinsstrukturen	Aufstockung in den Vermögensverwaltungen	Neuaufnahme spanischer gedeckter Anleihen
Fremdwährungsanleihen	Reduzierte Gewichtung	Nur kleine Anpassungen, starke Dollar-Block-Gewichtung
2. QUARTAL		
Geldmarkt	Weiter „Untergewichtet“	Tilgungen wiederveranlagt, Schwerpunkt Frankreich und Großbritannien
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Erhöhung der Österreich-Quote
Konventionelle EUR-Anleihen	Weiterhin größte Position in den Portfolios	Top-Schuldner und Beimischungen dynamischer Werte, Verlängerung der durchschnittlichen Laufzeit auf 5 Jahre
Inflationsanleihen	Ausgewogene Gewichtung in den Portfolios	Verringerung der Restlaufzeit bei Private Placements
Zinsstrukturen	Keine Änderung der Gewichtung	Neuaufnahme spanischer gedeckter Anleihen und Erhöhung strukturierter Geldmarktpapiere
Fremdwährungsanleihen	Keine Änderung der Gewichtung	Nur kleine Anpassungen, starke Dollar-Block-Gewichtung, Wiederaufnahme AUD
3. QUARTAL		
Geldmarkt	Komplettverkauf, keine Gewichtung mehr	Tilgungen wiederveranlagt in UK und FR
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Passive Verringerung ES, Aufstockung UK
Konventionelle EUR-Anleihen	Weiterhin größte Position in den Portfolios	Wiederveranlagungen auch in vorrangigen Anleihen, Restlaufzeit gut 5 Jahre
Inflationsanleihen	Aufstockung auf „Übergewichtet“ in den Portfolios mit geringem Risikoprofil	Aufnahme einer zweiten CLN- und einer multiplikativen Inflationsanleihe
Zinsstrukturen	„Übergewichtet“	Aufnahme einer CLN auf Standard Chartered
Fremdwährungsanleihen	Neutrale Gewichtung	Starke Dollar-Block-Gewichtung, Aufstockung AUD
4. QUARTAL		
Geldmarkt	Keine Gewichtung	Tilgungen wiederveranlagt, Festgelder beigemischt
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung	Tilgungen wiederveranlagt, Festgelder beigemischt
Konventionelle EUR-Anleihen	Neutrale Gewichtung und größte Position im Rententeil	Restlaufzeit nach ausgelaufenen Peripherieanleihen etwas verlängert
Inflationsanleihen	Erneute Aufstockung, „Übergewichtet“	Aufstockungen im liquiden Segment der Staatsanleihen, Laufzeit leicht verlängert
Zinsstrukturen	„Übergewichtet“	Freie Liquidität im liquiden Segment zwischengeparkt, leichte Laufzeitverlängerung
Fremdwährungsanleihen	Neutrale Gewichtung	Reduktion AUD und DKK, Aufstockung von AUD und USD

Nach einem relativ stressfreien Jahr war an den Geldmärkten vor allem im Dezember um den Jahreswechsel ein recht deutlicher Liquiditätsaufbau bei den Banken festzustellen. Geldmarktsätze, wie der Euribor oder auch Übernachtgeld (Eonia), zogen deutlich an. Die Anspannungen haben sich aber mittlerweile wieder weitgehend gelöst. Angesichts der sehr niedrigen Inflation verringerte die Europäische Notenbank im November den Leitzins noch einmal und hielt bis Jahresende an den niedrigen Zinsen fest. Aufgrund der nicht vorhandenen Verzinsung vermieden wir Veranlagungen am Geldmarkt und haben diese im Laufe des Jahres sogar komplett aus den Portfolios verbannt.

Im Segment der konventionellen Anleihen gehörten im gesamten Jahr, wie auch in den letzten Monaten, Wertpapiere aus der Euro-Peripherie zu den Gewinnern, während vor allem deutsche und österreichische Staatsanleihen nur eine „Null“ oder sogar ein negatives Ergebnis schafften. Unternehmensanleihen lagen in diesem Bereich im Mittelfeld, konnten sich aber je nach Bonität günstig entwickeln. Bei den konventionellen Anleihen setzen wir aus Stabilitätsüberlegungen weiter einen klaren Schwerpunkt in der Kernzone Europas. Beimischungen dynamischerer Schuldner erfolgen äußerst überlegt und innerhalb des engen Rahmens des Schoellerbank Anleihen-Rating. Hinsichtlich der Restlaufzeit starteten wir sehr vorsichtig und hielten diese Positionierung bis in den Juli bei, bevor wir die Restlaufzeit auf neutral erhöhten. Danach haben wir Fälligkeiten kontinuierlich in etwas länger laufende Papiere wieder veranlagt und nutzten so den Abrolleffekt auf der nun wieder sehr steilen Zinskurve. Die durchschnittliche Restlaufzeit beträgt etwa fünf Jahre.

Ungewöhnlich niedrige Inflationszahlen haben auch die Inflationsanleihen vor allem im zweiten Halbjahr in den Keller rauschen lassen. Für die kommenden zehn Jahre erwartete der Markt anhand deutscher „Inflationlinker“ zum Ultimo nur mehr eine zukünftige Inflation von ca. 1,4 % p. a., was uns sehr niedrig erschien. Inflationsanleihen gehören daher nach wie vor zu unseren Top-Favoriten im Rententeil der gemanagten Portfolios, weshalb wir das Segment im September sowie Anfang Dezember aufgestockt haben.

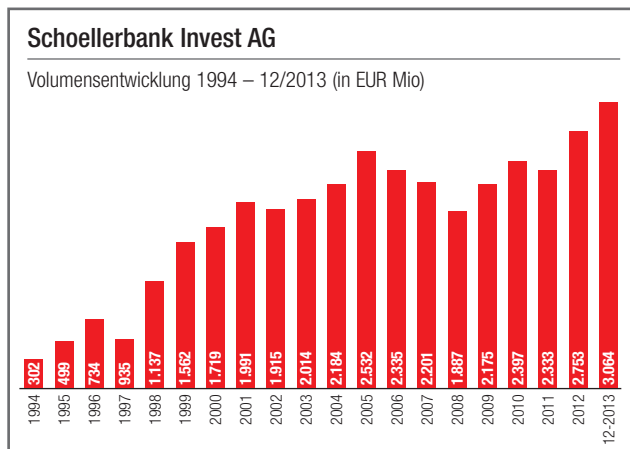
Da sich aufgrund niedriger Zinsen und dem kontinuierlichen Abbau der Marktverwerfungen nur wenige Chancen für das Neuinvestment von strukturierten Zinsprodukten boten, lag der Schwerpunkt in Kreditprodukten – teils als Direktveranlagung, teils als Zinsstrukturen – wie beispielsweise „Credit Linked Notes“. Liquidität haben wir vor allem gegen Ende des Jahres in liquiden Staatsanleihen mit Renditeaufschlag geparkt, um für neue Chancen gerüstet zu sein.

Trotz anhaltender Euro-Stärke konnten einige Chancen an den Devisenmärkten genutzt und die Verluste im Vergleich zum breiten Markt verringert werden. Chancen boten immer wieder kleinere Währungen wie Australischer Dollar (AUD) oder Kanadischer Dollar (CAD). Die in den Vormonaten eingegangene starke Positionierung im AUD wurde Ende Oktober wieder reduziert, im Gegenzug wurden CAD aufgestockt. Zuletzt haben wir die schlechte Dollar-Stimmung antizyklisch genutzt und den Block der Dänischen Kronen zugunsten des USD etwas abgebaut. Der Greenback nimmt die absolut größte Position im Fremdwährungsanteil ein.

Die Investmentfonds

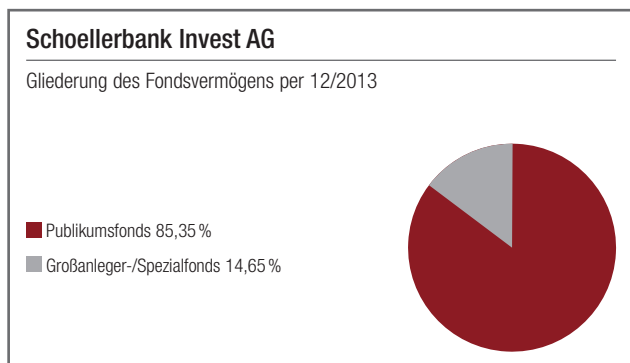
Entwicklung des Fondsvermögens – die Volumina

Im Jahr 2013 hatten die von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Fondsvolumina erfreuliche Zuwächse zu verbuchen. Lag das gesamte Fondsvolumen der Schoellerbank Invest zu Beginn des Jahres 2013 noch bei 2,752 Mrd Euro, so erhöhte sich dieses bis Ende 2013 auf 3,063 Mrd Euro, was einen Zuwachs von 311 Mio Euro oder 11,30 % bedeutet.

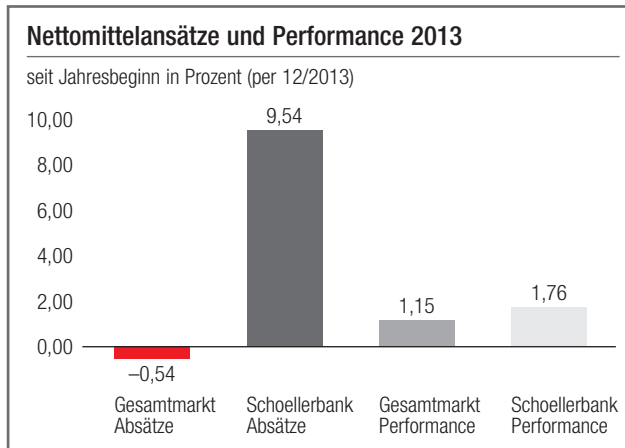


Im Vergleich dazu stiegen die Volumina der insgesamt in Österreich verwalteten Fondsvermögen aller Kapitalanlagegesellschaften seit Jahresbeginn 2013 von 144,41 Mrd Euro auf 145,29 Mrd Euro an, was einen Zuwachs von 0,88 Mrd Euro oder 0,61 % bedeutet.

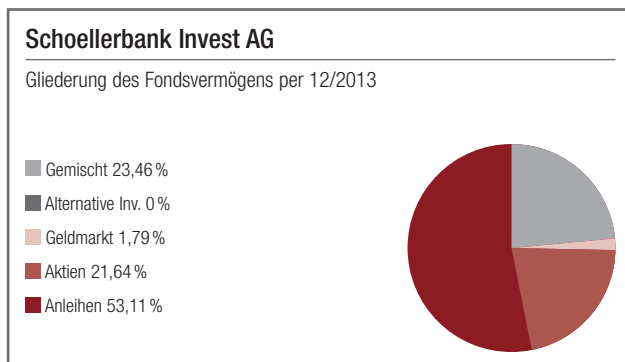
Der Bereich der Publikumsfonds nimmt mit einem Anteil von rund 85,35 % am Gesamtvolumen in der Schoellerbank Invest nach wie vor eine dominierende Stellung ein. Im Vergleich dazu liegen die Publikumsfonds am österreichischen Gesamtmarkt bei rund 44,84 %.



Analysiert man die Volumensveränderungen des österreichischen Gesamtmarktes genauer, so zeigt sich, dass -0,54 % auf Nettomittelveränderungen zurückzuführen sind (Schoellerbank Invest: +9,54 %) und +1,15 % performancebedingt sind (Schoellerbank Invest: +1,76 %).



Bei der Schoellerbank Invest kam es hinsichtlich der Zusammensetzung der Fondsvolumina gegenüber dem Vorjahr zu einigen Veränderungen. Während sich der Anteil der gemischten Fonds von 22,4 % auf 23,5 % und der Aktienfonds von 17,6 % auf 21,6 % erhöhte, kam es im Gegenzug zu einer Verringerung des Anteils der Anleihenfonds von 54,0 % auf 53,1 % und der Geldmarktfonds von 5,9 % auf 1,8 %.



Vergleicht man nun die Zusammensetzung des Fondsvermögens der Schoellerbank Invest mit jener des österreichischen Gesamtmarktes, so zeigt sich, dass das Segment der Anleihenfonds, der geldmarktnahen Fonds und jenes der Aktienfonds in unserem Haus stärker gewichtet ist. Bei den gemischten Fonds hingegen ist dies umgekehrt.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden seitens der Schoellerbank Invest zwei neue Investmentfonds aufgelegt, nämlich die Spezialfonds Schoellerbank SF 14 und Schoellerbank SF 15. In der Berichtsperiode wurde kein Fonds geschlossen.

Entwicklung des Fondsvermögens – die Performance

Im Kalenderjahr 2013 zeigten die internationalen Finanzmärkte eine überaus heterogene Entwicklung und waren in ihren Ergebnissen in nicht unbeträchtlichem Maße von den gesetzten Maßnahmen zur Bekämpfung der Staatsschuldenkrise geprägt. Nicht nur in den Industriestaaten schwache wirtschaftliche Wachstumsraten, ungelöste Probleme im Zusammenhang mit ausufernden Staatsdefiziten sowie weiterhin zum Teil extrem hohe Arbeitslosenraten prägten das ökonomische Bild der letzten zwölf Monate. Dem gegenüber standen durchaus ansprechende Unternehmensergebnisse sowie ein tiefes Zinsniveau, was die relative Attraktivität von Firmenbeteiligungen tendenziell erhöhte.

Die Performance-Ergebnisse im Segment der sogenannten „Risky Assets“ wiesen eine enorm hohe Bandbreite auf – nicht nur in regionaler, sondern auch in sektoraler Hinsicht. Während beispielsweise US-Aktien 2013 zu den Top-Performern zählten und auch europäische Titel im Durchschnitt sehr erfreuliche Kursgewinne erzielten, erwies sich die Berichtsperiode für Schwellenländer als recht schwierig. Grund für den negativen Verlauf der Emerging Markets waren dabei weniger politische Unsicherheiten, sondern vielmehr eine gewisse Wachstumsschwäche sowie insbesondere ein Abzug ausländischer Investorengelder. Eine Sonderentwicklung erlebte hingegen die Börse am Kabutocho, wo die expansive Geldpolitik der japanischen Notenbank in die (beabsichtigte) Abschwächung des Yen mündete und somit in besonderem Maße exportorientierte Unternehmen begünstigte.

Aber auch branchenbezogen waren 2013 die Unterschiede beträchtlich. So lagen zyklische Konsumwerte und Titel aus dem Gesundheitsbereich in der Gunst der internationalen Anlegerschaft ganz vorne, während Unternehmen aus dem Rohstoffsektor weit abgeschlagen das Schlusslicht bildeten.

Staatsanleihen der europäischen Peripherieregion konnten ihre zuvor enormen Risikoaufschläge zuletzt teilweise deutlich reduzieren. Dagegen war mit erstklassigen EUR-Bonds in der Berichtsperiode kaum Geld zu verdienen. Die künstlich tief gehaltenen Renditen führten zu Ergebnissen, die keinesfalls das „freie Spiel der Märkte in Form von Angebot und Nachfrage“ widerspiegeln.

Die oben kurz skizzierten Rahmenbedingungen blieben naturgemäß nicht ohne Auswirkungen auf die von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Investmentfonds.

Die Bandbreite der Performance-Ergebnisse bei den nach Schoellerbank-Strategie gemanagten Aktienfonds erstreckte sich im Jahr 2013 von beachtlichen +31,94 % (Schoellerbank Global Health Care) bis zu -4,63 % (All Asia). Der Rohstofffonds Schoellerbank Global Resources lag mit -20,40 % nochmals deutlich darunter. Bei den Aktienfonds mit internationaler Ausrichtung und ohne sektorale Fokussierung profitierte der Schoellerbank Aktienfonds währungs-gesichert von seinem Schutz gegenüber Wechselkursschwankungen und beendete das Berichtsjahr mit +21,82 %.

Unter den von der Gesellschaft verwalteten Euro-Anleihenfonds wies im 1-Jahres-Vergleich der Laufzeitenfonds Schoellerbank Anleihefonds 2014 mit +2,80 % wiederum die beste Performance auf, während der Schoellerbank Realzins Plus mit -2,74 % das Schlusslicht in diesem Segment bildete. Angesichts der im 12-Monats-Zeitraum vergleichsweise fester tendierenden europäischen Einheitswährung fanden auch die fremdwährungslastigen Anleihenfonds des Hauses ein schwieriges Terrain vor und hatten allesamt Kursrückgänge zu verbuchen.

Recht erfreulich präsentierten sich einmal mehr in der Berichtsperiode die gemischten Fonds. Ganz vorne platzierte sich diesmal der Schoellerbank PREMIUM Global Portfolio, der das Jahr mit einem Plus von 12,96 % abschließen konnte, gefolgt vom Schoellerbank Ethik Vorsorge (+12,33 %).

Ausblick auf das Jahr 2014

Die Vermögensverwaltung

ASSETKLASSE	EINSCHÄTZUNG
Aktien	– Stimmung kurzfristig etwas zu optimistisch – Asien chancenreichste Region
Geldmarkt	– Die angespannte Situation um den Jahreswechsel wird sich normalisieren.
Geldmarktnahe Veranlagung	– Zinskurve bleibt steil, Abrolleffekt kann genutzt werden.
Konventionelle EUR-Anleihen	– Risikomärkte sind weit gelaufen, zu viel Mut kann gefährlich werden. Auch die Restlaufzeit sollte nicht zu lange gewählt werden.
Inflationgeschützte Anleihen	– Inflationserwartungen liegen auf unvernünftig niedrigen Niveaus, ein Boden scheint erreicht. Wir sehen nach wie vor Kaufchancen.
Strukturierte Zinsprodukte	– Inflationsstrukturen erscheinen aktuell wieder sehr interessant. Chancen sehen wir punktuell auch im Währungsbereich und im Credit-Segment.
Fremdwährungsanleihen	– Der US-Dollar-Anteil wurde wieder erhöht und ist damit mit Abstand die am stärksten gewichtete Position.

Die Aktienquote der Schoellerbank Vermögensverwaltung wurde Ende November 2013 von „Stark Übergewichtet“ auf „Übergewichtet“ gesenkt.

Bewertungen haben sich erhöht

Qualitätsunternehmen zu fairen Preisen bleiben die bevorzugte Anlageklasse in einer zinslosen Welt und haben langfristig auch die besten Renditeaussichten. Diese lassen sich noch immer finden, allerdings liegt die Bewertung der restlichen Marktsegmente – vor allem in den USA – mittlerweile am oberen Ende der historischen Bandbreite.

Das geschätzte KGV des S&P500 Index ist beispielsweise bereits auf 16,3 angestiegen. Das sogenannte „Shiller KGV“ (die Basis sind die Gewinne über die letzten 10 Jahre, damit sollen Boom und Rezessionszeiten möglichst geglättet werden) liegt bei über 25. Es ist das erste Mal seit Dezember 2007, dass es über diese Marke gestiegen ist. Es bleibt damit aber weit unter dem Allzeithoch von 44, das im Jahr 2000 erreicht wurde. Gemessen am Umsatz ist der Markt ähnlich hoch bewertet wie im Jahr 2000. Dennoch hat der Aktienmarkt Bewertungsspielraum. Das liegt vor allem an den unattraktiven Investmentalternativen des Rentenmarktes (aufgrund der niedrigen Renditen).

Sentiment gibt erste Warnzeichen

Eine hohe Anzahl der von uns verfolgten Stimmungsindikatoren zeigt einen historisch hohen Optimismusgrad an. Wir finden hingegen keinen Sentiment-Indikator mehr, der einen stark ausgeprägten

Pessimismus bei Marktteilnehmern misst. Aus antizyklischer Sicht erhöht das die Wahrscheinlichkeit einer zwischenzeitigen Korrektur. Mit der Reduktion der Aktienquote wollen wir uns Liquidität sichern, falls der Markt korrigiert.

Mit einem größeren Rückschlag – auch wenn man das ohnehin niemals gänzlich ausschließen kann – rechnen wir im aktuellen Umfeld nicht.

Asien bleibt hoch gewichtet

Im Zuge der Aktienreduktion hielten wir an unseren Positionen in Asien und Japan fest. Damit erhöht sich dieses Segment relativ zu den anderen Regionen. Im Zuge der allgemeinen Korrektur der Emerging Markets im Mai/Juni kamen auch die asiatischen Märkte (ex Japan) unter Druck. Dadurch ist Asien eine der wenigen Regionen, die attraktive Bewertungen mit überdurchschnittlichen Wachstumsaussichten kombiniert. Hier erwarten wir für 2014 wieder einen besseren Performancebeitrag als im laufenden Jahr.

Aktien langfristig attraktiv

Die mittel- bis langfristigen Perspektiven für den Aktienmarkt schätzen wir jedenfalls weiter als ausgesprochen gut ein, so dass uns im Moment die beschlossene Positionierung „Übergewichtet“ in Abwägung der damit verbundenen Chancen und Risiken am sinnvollsten erscheint.

Inflationsschutz bleibt interessant

Bei langlaufenden Anleihen mussten Anleger seit Mai einen kräftigen Renditeauftrieb hinnehmen, der im September seinen Höhepunkt erreichte. Seitdem gingen die Renditen wieder etwas zurück. Entsprechend erholten sich Anleihen und Anleihenfonds seit September. Anders entwickelten sich inflationgeschützte Anleihen. Da im Mai vor allem die Realzinsen zu steigen begannen, waren inflationgeschützte Papiere besonders negativ betroffen. Die Gegenbewegung fiel auch mager aus, da sich die Inflationserwartungen in Europa weiter nach unten bewegten.

Auch wenn wir aktuell mit dem Markt übereinstimmen, dass wenig auf eine Gefahr eines allgemeinen Preisauftriebs in Europa hinweist, halten wir doch eine langfristige Inflationserwartung von aktuell 1,5 % p. a. über die nächsten 10 Jahre für attraktiv. Inflationgeschützte Anleihen werden dann besser als ihre konventionellen Gegenparts sein, wenn die realisierte Inflation in der nächsten Dekade über den 1,5 % p. a. zu liegen kommt¹.

¹ Hier handelt es sich um die sogenannte Breakeven Rate. Diese errechnet sich aus dem Renditeunterschied zwischen konventionellen und inflationgeschützten deutschen Staatsanleihen.

Fremdwährungen für 2014

2013 war das Jahr des Euro, dessen Stärke viele Marktteilnehmer überraschte. Diskussionen über negative Einlagenzinsen für Banken bei der EZB konnten den Euro-Aufschwung zwischenzeitlich zumindest bremsen. Da die meisten Länder außer Deutschland weitere Zinssenkungen benötigen, wird sich diese Notwendigkeit wohl auch im Abstimmungsverhalten der EZB widerspiegeln.

Geldpolitische Entscheidungen benötigen eine einfache Mehrheit, daher haben Länder, die eine lockere Geldpolitik benötigen, die Überhand. 2014 kommt Lettland neu in den Euro und erhält ebenfalls eine Stimme in der EZB. Damit eine Stimme mehr für weitere Zinssenkungen.

Zusätzlich können diese Entwicklungen zu erhöhten Spannungen in Europa führen, die sich traditionell vor allem über die Währung zu entladen pflegen. Wir empfehlen daher weiterhin eine Beimischung von Fremdwährungen.

Trübe Stimmung bei Edelmetallen

Das bekannte Volkslied „Gold und Silber lieb ich sehr ...“ singt kaum mehr ein Anleger. Gold handelt nahe der Jahrestiefstände und die Stimmung der Anleger gegenüber dem gelben Metall ist ebenfalls tief pessimistisch. Auch in der Breite zählte der Rohstoffsektor zu den Verlierern des Jahres 2013.

Wir erwarten zwar bei den Rohstoffwerten im Jahr 2014 eine Gegenbewegung, aber unsere Überzeugung ist nicht so stark, als dass wir aktuell eine aktive Erhöhung vornehmen würden.

Die Investmentfonds

Trotz des nach wie vor sehr schwierigen Umfelds für Wertpapierveranlagungen und Investmentfonds sollte die Schoellerbank Invest AG in den nächsten Jahren weiterhin zu den Gewinnern zählen. Den Grund dafür sehen wir vor allem in der bei unseren Fonds zur Anwendung kommenden sehr sicherheits- und qualitätsorientierten Anlagestrategie sowohl hinsichtlich der Bonitäten als auch hinsichtlich der ausgewählten Unternehmen und Fonds.

Jahresabschluss 2013

Lagebericht	32
Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Der Bericht des Aufsichtsrates	37

Angabe gemäß § 281 UGB

Bei den nachfolgend dargestellten Zahlen und Angaben handelt es sich nicht um eine der gesetzlichen Form entsprechende Veröffentlichung.

Der nach den Vorschriften des UGB und BWG aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Offenlegung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2013 erfolgte beim Firmenbuch des Handelsgerichtes Wien Nr. 103232 m und im Amtsblatt der Wiener Zeitung Nr. 099 vom 21. Mai 2014.

Die in diesem Geschäftsbericht dargestellten Zahlen entsprechen den Vorschriften der IFRS (International Financial Reporting Standards).

Lagebericht

Bilanz

Die Bilanzsumme veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig und beträgt 2,955 Mrd Euro (Vorjahr rd. 2,905 Mrd Euro).

Die Aktiva weisen einen Anstieg bei den Forderungen an Kreditinstitute in der Höhe von 32,2 Mio Euro aus. Die Schoellerbank AG veranlagt der Konzernstrategie entsprechend grundsätzlich Liquidität bei der UniCredit Bank Austria AG. Die Forderungen an Kunden mit einem Wert von 176,8 Mio Euro (Vorjahr: 180,9 Mio Euro) sind im Jahresvergleich stabil. Des Weiteren stehen Wertpapierpositionen zum Bilanzstichtag in Höhe von insgesamt 343,1 Mio Euro (Vorjahr: 345,7 Mio Euro) zu Buche; der Rückgang betrifft Tilgungen und Verkäufe – von Käufen wurde im Geschäftsjahr 2013 Abstand genommen. Der Rückgang bei den Beteiligungen auf 18,4 Mio Euro (Vorjahr 20,6 Mio Euro) ist auf die ausschüttungsbedingte Teilwertabschreibung einer Gesellschaft zurückzuführen. Darüber hinaus zeigt die Bilanz aktivseitig Sachanlagen in Höhe von 11,0 Mio Euro (Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände, im Vorjahr: 11,8 Mio Euro). Der Saldo der sonstigen Vermögensgegenstände beträgt 22,7 Mio Euro (Vorjahr: 15,1 Mio Euro).

Der Anstieg der Bilanzsumme betrifft auf der Passivseite insbesondere die Erhöhung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Sicht- und Termineinlagen) – diese Position erhöhte sich durch den Zufluss von neuen Kundeneinlagen auf 2.677,0 Mio Euro (Vorjahr: 2.620,0 Mio Euro), was einem Anstieg von 57,0 Mio Euro entspricht. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kam es zu einer Verringerung um 32,0 Mio Euro auf 84,8 Mio Euro (Vorjahr: 116,8 Mio Euro). Die Position der Rückstellungen beträgt 41,4 Mio Euro (Vorjahr: 45,2 Mio Euro). Der Rückgang von 3,8 Mio Euro ist überwiegend auf die Änderungen des Rechenzinssatzes bei den Personalarückstellungen von 3,5 % auf 3,75 % zurückzuführen. Die sonstigen Verbindlichkeiten weisen eine Erhöhung von 9,6 Mio Euro auf und betragen 32,6 Mio Euro (Vorjahr: 23,0 Mio Euro). Das ausgewiesene Eigenkapital beträgt 115,4 Mio Euro.

Erfolgsrechnung

Im Geschäftsjahr 2013 erhöhte sich der Nettozinsertrag moderat und erreichte 18,2 Mio Euro (Vorjahr: 18,1 Mio Euro). Die Betriebserträge erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr auf 80,0 Mio Euro (Vorjahr: 72,9 Mio Euro). Der deutliche Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist auf die positive Entwicklung der Produkte der Vermögensverwaltung zurückzuführen. Es wurden im Geschäftsjahr 2013 erfreuliche Zuwächse verzeichnet, des Weiteren konnten sehr gute Performancewerte erzielt werden, wodurch es bei den Provisionserträgen aus Wertpapiergeschäften zu einem deutlichen Anstieg kam. Die Erträge aus Finanzgeschäften betragen im vergangenen Geschäftsjahr 1,7 Mio Euro (Vorjahr: 1,6 Mio Euro).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen haben sich im Jahr 2013 geringfügig erhöht und erreichten 48,5 Mio Euro (Vorjahr: 48,3 Mio Euro). Der größte Teil der Betriebsaufwendungen entfällt auf den Personalbereich. Die Personalaufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr gesunken und betragen 34,1 Mio Euro (Vorjahr: 34,5 Mio Euro). Der Sachaufwand stieg um 0,5 Mio Euro auf rd. 14,3 Mio Euro (Vorjahr: 13,8 Mio Euro). Die Erhöhung betrifft überwiegend EDV-Kosten, welche transaktionsabhängig sind und bei höheren Abwicklungsvolumen ansteigen. Der in den letzten Jahren eingeschlagene Weg der Standort- und Investitionsoptimierungen wurde 2013 fortgesetzt und es wurden die Vertriebseinheiten in Wien am Standort Renngasse konzentriert. Die laufenden Wertberichtigungen auf das Sachanlagevermögen und auf immaterielle Vermögensgegenstände sind um rd. 0,5 Mio Euro auf 1,5 Mio Euro gesunken (Vorjahr: 2,0 Mio Euro). Zurückzuführen ist dies auf die Aufgabe des Standortes Gonzagagasse und auf geringere Neuinvestitionen.

Das Betriebsergebnis 2013 zeigt einen Anstieg von 23,7 % gegenüber dem Vorjahr und beträgt 27,7 Mio Euro (Vorjahr: 22,4 Mio Euro).

Der Steueraufwand beläuft sich auf 6,5 Mio Euro (Vorjahr 5,8 Mio Euro). Der Jahresüberschuss beträgt somit 21,2 Mio Euro (Vorjahr 16,6 Mio Euro).

Kernkapital und Kernkapitalquote

Die angeführten Eigenmittel gem. § 23 Abs. 14 BWG betragen 89,5 Mio EUR und sind zu 100 % als Tier1 Kapital anrechenbar. Die Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2013 beträgt 23,96 % – die gesetzlich vorgeschriebene Kapitalquote beträgt für Banken 8 %.

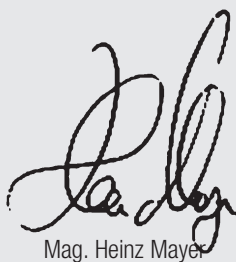
Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko und das operationelle Risiko beträgt 29,9 Mio Euro, hier sind die Konzernexposures entsprechend den gesetzlichen Möglichkeiten berücksichtigt. Die Eigenmittelüberdeckung beträgt somit 59,6 Mio Euro.

Wien, am 10. Februar 2014

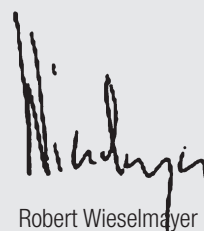
Der Vorstand der
Schoellerbank Aktiengesellschaft



Mag. Franz Witt-Döring



Mag. Heinz Mayer



Robert Wieselmayr

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 EUR
1. Barreserve	52.903.269,98	29.813.863,55
2. Handelsaktiva	3.679.305,58	4.041.358,83
3. Finanzvermögen bewertet at fair value	0,00	0,00
4. Finanzvermögen zu fortgeführten Anschaffungskosten	343.055.026,55	345.712.674,87
5. Forderungen an Kreditinstitute	2.317.929.352,63	2.285.698.181,65
6. Forderungen an Kunden	176.798.108,05	180.874.821,14
7. Derivate (Hedge)	0,00	1.662,50
8. Beteiligungen	18.374.915,71	20.612.991,30
9. Sachanlagen	10.529.774,42	11.274.399,42
10. Immaterielle Anlagenwerte	453.696,00	534.353,00
11. Forderungen aus Steuern (inkl. latente Steuern)	8.715.009,99	11.521.341,78
12. Sonstige Vermögensgegenstände	22.700.968,88	15.090.156,50
	2.955.139.427,79	2.905.175.804,54

Passiva

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	84.785.414,75	116.806.542,49
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.676.992.286,39	2.619.993.380,59
3. Eigene Emissionen	0,00	0,00
4. Handelspassiva	583.993,96	392.603,62
5. Derivate (Hedging)	0,00	245.000,00
6. Steuerverbindlichkeiten (inkl. latente Steuern)	3.329.318,36	9.020.955,93
7. Sonstige Verbindlichkeiten	32.570.786,48	23.034.589,97
8. Rückstellungen	41.428.815,48	45.223.183,87
9. Bewertungsreserve	-16.318.225,82	-18.301.095,95
10. Rücklagen	44.919.610,58	26.545.333,23
11. Kapitalrücklagen	45.626.861,84	45.626.861,84
12. Grundkapital	20.000.000,00	20.000.000,00
13. Jahresergebnis	21.220.565,77	16.588.448,95
	2.955.139.427,79	2.905.175.804,54

Gewinn- und Verlustrechnung

für das Geschäftsjahr 2013

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 EUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge	41.572.750,40	56.524.059,26
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-23.403.722,58	-38.431.441,06
3. Nettozinsertrag	18.169.027,82	18.092.618,20
4. Provisionserträge	56.731.920,41	53.066.270,47
5. Provisionsaufwendungen	-3.166.523,86	-2.545.237,20
6. Provisionsergebnis (netto)	53.565.396,55	50.521.033,27
7. Dividenden und ähnliche Erträge	6.694.813,50	2.633.211,47
8. Handelsergebnis	1.706.164,98	1.655.608,39
9. Gewinne/Verluste aus Finanzanlagen und Ausleihungen	-46.927,14	10.782,08
10. Verluste/Gewinne aus Bewertung von Finanzanlagen und Ausleihungen	-128.415,88	-16.357,71
11. Gesamtbetrag der betrieblichen Erträge	79.960.059,83	72.896.895,70
12. Personalaufwand	-34.147.069,68	-34.512.142,98
13. Sachaufwand	-14.314.746,79	-13.821.595,04
14. Allgemeine Verwaltungsaufwendung	-48.461.816,47	-48.333.738,02
15. Vorsorge für Schadensfälle	-520.792,82	0,00
16. Abschreibungen Sachaufwand	-1.231.510,38	-1.827.577,70
17. Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände	-235.261,77	-219.530,61
18. Abschreibungen	-1.466.772,15	-2.047.108,31
19. Sonstiger betrieblicher Aufwand	-1.328.873,94	-1.565.809,17
20. Sonstiger betrieblicher Ertrag	1.791.015,21	1.436.659,40
21. Sonstiges betriebliches Ergebnis	462.141,27	-129.149,77
22. Aufwendungen/Erträge aus der Veräußerung/Zuschreibung von Beteiligungen	-2.238.075,59	47.113,12
23. Gewinne/Verluste Bewertung sonstiges Vermögen	0,00	0,00
24. Ergebnis vor Steuern	27.734.744,07	22.434.012,72
25. Ertragsteuern (tatsächlich und latent)	-6.514.178,30	-5.845.563,77
26. Jahresüberschuss nach Steuern	21.220.565,77	16.588.448,95

Der Bericht des Aufsichtsrates

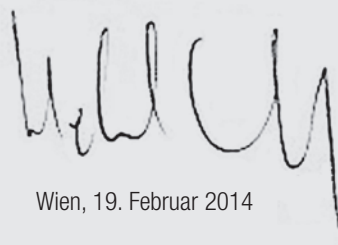
zum Geschäftsjahr 2013

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2013 die ihm obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend überwacht. Die regelmäßigen mündlichen und schriftlichen Berichte des Vorstandes über die Lage der Bank und den Gang der Geschäfte hat der Aufsichtsrat entgegengenommen und behandelt. Der Jahresabschluss unter Einschluss der Buchführung und des Lageberichtes wurde durch den Abschlussprüfer Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss 2013, den Vorschlag für die Ergebnisverwendung und den Lagebericht seinerseits geprüft. Er schließt sich dem Ergebnis der Abschlussprüfung und dem Ergebnisverwendungsvorschlag des Vorstandes an und billigt den Jahresabschluss, der damit gemäß § 96 Abs. 4 des Aktiengesetzes festgestellt ist.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitarbeitern und dem Vorstand für ihren Einsatz und für das gute Ergebnis im Geschäftsjahr 2013.

Der Aufsichtsrat
Mag. Helmut Bernkopf
Vorsitzender



Wien, 19. Februar 2014

Gremien der Schoellerbank AG

Stand per 31.12.2013

Vorstand

Mag. Franz Witt-Döring, Vorsitzender
Mag. Heinz Mayer
Robert Wieselmayr

Aufsichtsrat

Mag. Helmut Bernkopf
Vorsitzender,
Mitglied des Vorstandes
Commercial Banking
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Willibald Cernko
1. stellvertretender Vorsitzender,
Vorsitzender des Vorstandes der
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Robert Zadrazil
2. stellvertretender Vorsitzender,
Mitglied des Vorstandes
Private Banking
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Jürgen Danzmayr
Head of Private Banking Deutschland,
UniCredit Bank AG, München

Dr. Cornelius Grupp
Geschäftsführer der CAG Holding GmbH
Markt, Niederösterreich

Mag. Dr. Heinrich Dieter Kiener
Geschäftsführender Gesellschafter der
Stieglbrauerei zu Salzburg, Salzburg

Vom Betriebsrat entsandt

Reinhard Czettel
Christian Fegg
Rudolf Gschaider

Staatskommissäre

Oberrat Dr. Friedrich Stanzel

Mag. Ottilie Hebein
Stellvertretende Staatskommissärin

Veränderungen in den Gremien der Schoellerbank AG im Geschäftsjahr 2013

Im Vorstand:

keine

Im Aufsichtsrat:

keine

Regionaldirektoren



Regionalleitung Österreich West:
Peter Jenewein



Regionalleitung Österreich Mitte:
Gerold Humer



Regionalleitung Österreich Ost:
Mag. Alois Limberger



Regionalleitung Private,
Institutionelle und CEE-Kunden:
Mag. Stephan Maxonus

WIEN

Palais Rothschild
Renngasse 3, A-1010 Wien
Tel. +43/1/534 71-0

SALZBURG

Makartplatz 3, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/86 84-21 30

Schwarzstraße 32, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/86 84-21 26 und 26 02

Sterneckstraße 7, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/86 84-2400

ST. PÖLTEN

Palais am Riemerplatz 1, A-3100 St. Pölten
Tel. +43/2742/35 24 13-0

LINZ

Schillerstraße 5, A-4020 Linz
Tel. +43/732/61 10 65

WELS

Schmidtgasse 18, A-4600 Wels
Tel. +43/7242/430 25-0

INNSBRUCK

Museumstraße 5, A-6021 Innsbruck
Tel. +43/512/58 28 17-0

BREGENZ

Montfortstraße 3, A-6900 Bregenz
Tel. +43/5574/454 40

GRAZ

Am Eisernen Tor 3, A-8010 Graz
Tel. +43/316/82 15 17

KLAGENFURT

Palais Goëss
Alter Platz 30, A-9020 Klagenfurt
Tel. +43/463/59 05 10

VILLACH

Altes Stadtpalais
Hauptplatz 7, A-9500 Villach
Tel. +43/4242/234 10

FIRMENKUNDEN

Schwarzstraße 32, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/86 84-2314

INTERNET

www.schoellerbank.at
info@schoellerbank.at

Impressum

Medieninhaber:

Schoellerbank Aktiengesellschaft
A-1010 Wien, Renngasse 3

Redaktion:

Mag. Rolf Reisinger
Schoellerbank Kommunikation und PR
A-5027 Salzburg, Schwarzstraße 32

Endredaktion:

ikp Salzburg GmbH

Foto:

Vorstand: Markus Wache

Basisdesign: Mercurio S.r.L., Mailand

Grafik: www.typo-wimmer.at

Druck: Roser, Salzburg

Dieses Papier ist aus chlorfrei gebleichten Zellstoffen
und unter Einsatz säurefreier Rohstoffe hergestellt.
Alterungsbeständig nach ISO 9706

© Schoellerbank Aktiengesellschaft, 2014

Hierbei handelt es sich um eine Werbemitteilung. Die Fondsbestimmungen der genannten Investmentfonds wurden von der Finanzmarktaufsicht bewilligt und sind mit 13.09.2012 in Kraft getreten. Einige der genannten Investmentfonds investieren mehr als 35 % ihres Fondsvermögens in Wertpapiere von Mitgliedstaaten, Gebietskörperschaften und/oder internationalen Einrichtungen öffentlich-rechtlichen Charakters. Einige der genannten Investmentfonds können bis zu 100 % ihres Fondsvermögens in andere Investmentfonds investieren. Aufgrund der Zusammensetzung ihres Portfolios können einige der genannten Investmentfonds eine erhöhte Volatilität aufweisen. Details entnehmen Sie bitte den Informationen zum jeweiligen Fonds. Die Informationen beruhen auf Quellen, die wir als zuverlässig erachten. Eine Garantie für deren Vollständigkeit oder Richtigkeit kann nicht übernommen werden. Wir weisen darauf hin, dass die Prospekte sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen (KID) aller in dieser Publikation genannten, von uns verwalteten Investmentfonds entsprechend den Bestimmungen des InvFG erstellt wurden, wichtige Risikohinweise enthalten und die alleinige Verkaufsunterlage darstellen. Die veröffentlichten Prospekte sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen (KID) der Schoellerbank-Fonds in deutscher Sprache in der jeweils aktuellen Fassung stehen dem Interessenten unter www.schoellerbank.at/fondspublikationen kostenlos zur Verfügung. Das genaue Datum der jeweils letzten Veröffentlichung sowie allfällige weitere Abholstellen sind auf der Homepage der Schoellerbank Invest AG (www.schoellerbank.at) ersichtlich. Diese Unterlage dient als zusätzliche Information und berücksichtigt nicht die individuellen Bedürfnisse der Anleger. Jedem Angebot zum Abschluss eines Vertrages geht grundsätzlich ein eingehendes Beratungsgespräch mit dem Kunden iSd §§ 43 ff WAG voran. Deshalb stellt diese Information auch keine Empfehlung in Bezug auf Wertpapierdienstleistungen oder Finanzinstrumente dar. Die Berechnung der Fondserträge erfolgt als finanzmathematische Rendite nach der offiziellen OeKB-Methode ohne Berücksichtigung von Ausgabe- und Rücknahmespesen, KEST und Wiederanlagerabatt. Bitte beachten Sie, dass die errechneten Werte von Investmentfonds Schwankungen unterliegen können. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Zu den Beschränkungen des Vertriebes der Schoellerbank-Fonds an amerikanische Staatsbürger entnehmen Sie die entsprechenden Hinweise auf der Seite 2 des Prospektes des jeweiligen Fonds.

Alle weiteren Informationen im Geschäftsbericht sind ebenfalls **Marketingmitteilungen** und enthalten weder ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung noch eine Aufforderung, ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung abzugeben. Marketingmitteilungen können eine Anlageberatung nicht ersetzen. Ausschließlich bei Anlageberatung kann die Schoellerbank die persönlichen Verhältnisse des Kunden berücksichtigen sowie eine umfassende und kundenspezifische Eignungsprüfung durchführen.

Haftungsbeschränkung: Alle Empfehlungen und Informationen beruhen auf verlässlichen Quellen und sorgfältigen Analysen, enthalten jedoch Schätzungen und Werturteile, die jederzeit einer Änderung unterliegen können. Die Schoellerbank ist zu einer Aktualisierung dieser Empfehlungen und Informationen nicht verpflichtet. Die Haftung der Schoellerbank für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und Analyse und den darauf beruhenden Empfehlungen und Informationen wird ausgeschlossen.

Diese Informationen stellen weder einen Prospekt im Sinne des Zivilrechts noch einen Prospekt im Sinne des Kapitalmarktgesetzes (KMG) dar und dürfen auch nicht so ausgelegt werden. Rechtsverbindlich und maßgeblich sind allein die zur Veröffentlichung anstehenden Angaben der Endgültigen Bedingungen und des Basisprospektes samt allfälliger Änderungen oder Ergänzungen. Die Endgültigen Bedingungen und den Basisprospekt hat die Schoellerbank AG auf ihrer Homepage www.schoellerbank.at veröffentlicht. Für Anleger sind diese Schriftstücke in gedruckter Form bei der Schoellerbank AG, 1010 Wien, Renngasse 3 kostenlos erhältlich.

